

# Als Vorwort ein Nachruf auf Hildegard Gantner-Schlee

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **83 (2018)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## **Als Vorwort ein Nachruf auf Hildegard Gantner-Schlee**

*Kaum hatte das neue Jahr begonnen, da erreichte uns die traurige Nachricht vom Hinschied von Hildegard Gantner-Schlee. Mit ihr ging am Neujahrstag eine Persönlichkeit, die auch in unserer Gesellschaft und in den Heimatblättern ihre Spuren setzte und allen in Erinnerung bleiben wird.*

*Am 16. November 1941 auf Schloss Gottorf in Schleswig zur Welt gekommen und ebendort als Tochter des Direktors des dort beheimateten Landesmuseums aufgewachsen, entwickelte sie schon früh ein Interesse für Kunst und Volkskunde. Nach dem Studium der Kunstgeschichte, Soziologie und Volkskunde in Wien, Berlin und Tübingen und nach einer Dissertation über den Münchner Sezessionisten Hans Olde, schlug sie ihre Zelte im Raum Basel auf und entfaltete im Baselbiet und vor allem in ihrer langjährigen Wohngemeinde Muttenz eine fruchtbare Tätigkeit. Als Kunsthistorikerin lag ihr ein halbes Leben lang der Muttenzer Künstler Karl Jauslin am Herzen, sie betreute seinen umfangreichen künstlerischen Nachlass im Ortsmuseum, machte Ausstellungen und Führungen und publizierte über diese Persönlichkeit, so auch in unseren «Baselbieter Heimatblättern». Beiträge zu verschiedenen Themen folgten in unserer Zeitschrift, während sie in der kantonalen Reihe «Quellen und Forschungen» Monografien über die Künstler Johannes Senn und Raoh Schorr veröffentlichte. Von 1987 bis 2005 betreute sie als Kuratorin die Grafische Sammlung des Kantonsmuseums Baselland und sorgte sich im Ehrenamt auch um das August Suter-Museum in Eptingen. Neben Baselbieter Künstlern befasste sie sich auch mit dem Muttenzer Pfarrer Hieronymus Annoni, der vor allem durch seine Predigtstätigkeit bekannt wurde und als ein Wegbereiter des Basler Pietismus gilt.*

*Hildegard Gantner-Schlee engagierte sich in mehreren Kommissionen, war Laienrichterin am basellandschaftlichen Strafgericht, Mitglied der Stiftung Museen Basel-Landschaft und über viele Jahre im Vorstand unserer Gesellschaft. Eine Amtsperiode – als erste Frau überhaupt – präsierte sie diese. Überall überzeugte sie mit grossem Fachwissen. In einer Diskussion schwieg sie oft lange. Meldete sie sich dann aber zu Wort, hatten ihre Meinungsäusserungen stets Hand und Fuss und führten oft entscheidend zur Finalisierung eines Traktandums.*

*Wir verneigen uns vor der nun Verstorbenen und erweisen ihr die Referenz mit dem Abdruck des nachfolgenden Beitrags über Heinrich Jauslin, einem weiteren Baselbieter Künstler. Es ist dies der letzte von unzähligen Vorträgen, die sie gehalten und die das Publikum stets gefesselt haben. Gehalten hat sie dieses Referat an der Zentralbibliothek Solothurn, deren Direktorin, Verena Bider, uns diesen Text überlassen hat – ganz im Sinne von Hildegard.*

*Der Redaktor*